

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 1: **Wissenschaftliche Institute - Stadttheater Ingolstadt**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Gemeinderat von Wettingen AG	Friedhofkirche für die Friedhofanlage Brunnenwiese in Wettingen AG	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten	27. Januar 1967	Oktober 1966
Römisch-katholische Kirchgemeinde Oberdorf SO und Reformierte Kirchgemeinde Solothurn	Kirchliches Zentrum beider Konfessionen in Langendorf SO	Die reformierten oder römisch-katholischen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Januar 1967	August 1966
Einwohnergemeinde Baden AG	Planung Dättwil-Baden AG	Architekten und Ingenieure, die in der Gemeinde Baden heimatberechtigt sind oder seit mindestens 1. Januar 1965 in den Kantonen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich ununterbrochen ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	15. Februar 1967	August 1966
Baudirektion des Kantons Bern, Bern	Neubauten der Universitäts-Kinderklinik Bern	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, sowie die Ausländer, die in der Schweiz ein eigenes Büro führen	3. April 1967	November 1966
Katholische Kirchgemeinde Emmen	Kirchliches Zentrum Bruder Klaus im Riffig in Emmenbrücke	Die im Kanton Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1965 wohnhaften Architekten	28. April 1967	Dezember 1966

Wettbewerbe
(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Kantonsspital Baden AG

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 14000): Helmut Rauber, Arch. SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 11000): Hans Hauri, Arch. SIA, Reinach AG, Mitarbeiter: Viktor Langenegger, Herbert Müller, Architekten, Menziken; 3. Preis (Fr. 10500): Hafner und Räber, Architekten, Zürich und Brugg; 4. Preis (Fr. 10000): Otto Brechbühl und Jakob Itten, Architekten BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: Günther Wieser, Arch. SIA, Bern; 5. Preis (Fr. 9500): Fredi Liechti, Architekt, Windisch; 6. Preis (Fr. 8000): Dr. Rudolf Steiger BSA/SIA, Peter Steiger, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: J. Bransch, Th. Kühne, M. Steiger, Architekten; 7. Preis (Fr. 7500): Guido Keller, Architekt, Aarau, Mitarbeiter: H. Bruggisser, D. von Waldkirch, in Firma Meyer & Keller, Architekten, Aarau; 8. Preis (Fr. 7000): Felix Rebmann SIA und Hermann Preisig, Architekten, Zürich, in Firma Rebmann, Dr. Anderegg, Preisig, Zürich; 9. Preis (Fr. 6500): Theo Hotz, Architekt, Wettingen und Zürich, Mitarbeiter: Peter Schneider, Architekt; 10. Preis (Fr. 6000): Otto Glaus BSA/SIA und Ruedi Lienhard SIA, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: Ernst Bringolf, Gabriel Droz, Fridolin Krämer. Ferner vier Ankäufe zu je Fr. 4000: Architekturatelier

Robert Obrist, St. Moritz, Mitarbeiter: Pier Lanini, Klaus Fischli, Bruno Suter, Edi Walter, Renato De Pellegrini, Dr. med. H. Huber; Julius Bachmann, Arch. SIA, Aarau, Hans Kuhn, Arch. SIA, Brugg, Mitarbeiter: Reto Jegher, Joe Meier, Architekten; Hächler & Pfeiffer, & O.P. Bohn, Architekten, Aarau, Lenzburg und Zürich; Marc Funk und Hans Ulrich Fuhrmann, Architekten SIA, Baden, Mitarbeiter: Dr. med. Hans Mäder, Marcel Häfliger. Preisgericht: Regierungsrat A. Richner, Gesundheitsdirektor (Vorsitzender): Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Stadtmann M. Müller; Ernst Schindler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Regierungsrat Dr. L. Weber, Stellvertreter des Baudirektors; Ersatzmänner: Nationalrat Dr. J. Binder, Vize-Stadtmann; Verwalter W. Felber, Barmelweid; H. Müller, Architekt, Zürich.

Saalbau Krone in Degersheim SG

In der zweiten Stufe dieses Projektierungsauftrages traf die Expertenkommission folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 2000): Danzeisen & Voser, Architekten BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: John Steerwood; 2. Rang (Fr. 1400): Willi Schregenberger, Arch. SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Niklaus Hufenus, Architekt; 3. Rang (Fr. 600): Willi Kunz, Architekt, Flawil. Außerdem erhalten alle Projektverfasser eine Entschädigung von je

Fr. 2000, plus Fr. 250 für das Modell. Die Expertenkommission empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Expertenkommission: Gemeindegamann Max Sauder (Vorsitzender); Felix Bärlocher, Arch. SIA, St. Gallen; Albert Bayer, Arch. SIA, St. Gallen; Hans Ulrich Hohl, Arch. SIA, Herisau; Ernst Zellweger, Fabrikant.

Schwimmbadanlage in Frauenfeld TG

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 7000): Bruno Gerosa, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: Ernst Cramer, Gartenarchitekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 6500): Prof. Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: Karl Schneider und Hans Ulrich Sulzberger; 3. Preis (Fr. 6000): Paul R. Kollbrunner, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 5500): Ernst Gisel BSA/SIA und L. Plüss, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: Dieter von Hasselbach, Architekt; 5. Preis (Fr. 4000): Rudolf Manz, Architekt, Zürich; 6. Preis (Fr. 3000): Plinio Haas, Arch. BSA/SIA, Arbon, Mitarbeiter: G. Müller, Architekt. Ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1500: Oskar Schmid, Architekt, Frauenfeld, in Firma Georges C. Meier und Oskar Schmid, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: A. Zürcher, Gartenarchitekt, Oberwil ZG; Willy Ebnetter, Architekt, Weinfelden. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der

Baufgabe zu betrauen. Preisgericht: Stadtmann Albert Bauer, Frauenfeld (Vorsitzender); Prof. Hans Brechbühler, Arch. BSA/SIA, Bern; Max Schlup, Arch. BSA/SIA, Biel; Gemeinderat René Schwarz, Schulinspektor; Oskar Stock, Arch. BSA/SIA, Zürich; Schulpräsident E. Trachsler; Tibère Vadi, Arch. BSA, Basel; Ersatzmänner: W. Neukom, Gartenarchitekt, Zürich; Stadtrat Hermann Wellauer, Ing. SIA.

Primarschulhaus in der Au in Münsingen BE

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2000): Willy Pfister, Arch. SIA, Bern, Mitarbeiter: Alfred Stauber; 2. Preis (Fr. 1800): Max Schär und Adolf Steiner, Architekten SIA, Thun und Steffisburg, Mitarbeiter: Peter Thormeier, Ing. Arch.; 3. Preis (Fr. 1600): Streit, Rothen, Hiltbrunner, Mitarbeiter: H. Müller, Münsingen; 4. Preis (Fr. 1300): Marcel Mäder und Karl Brüggemann, Architekten BSA/SIA, Bern; 5. Preis (Fr. 1100): Hans Andres, Arch. BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: Niklaus Stoll. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Preisgericht: Dürr; Fankhauser; F. Gerber; R. Immer; Peter Indermühle, Arch. BSA/SIA, Bern; Peter Lanzrein, Arch. BSA/SIA, Thun; H. Lüthi; Hans Müller, Arch. BSA/SIA, Burgdorf.

Katholische St. Martins-Kirche in Thun

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5000): Gianpeter Gaudy, Arch. BSA/SIA, Biel; 2. Preis (Fr. 4750): Alfons Weisser, Arch. SIA, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 4500): Leo Cron, Arch. BSA, Basel; 4. Preis (Fr. 3000): Schär + Steiner, Architekten SIA, Thun, Mitarbeiterin: Hannelore Witt-Reimold, Architektin; 5. Preis (Fr. 2750): Hans Eggstein, Arch. SIA, Luzern. Ferner je ein Ankauf zu Fr. 2500: Naef & Studer & Studer, Architekten, Zürich; zu Fr. 500: Markus Schweizer, Arch. SIA, Thun. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte sowie des erstangekauften Entwurfes zu einer Neubearbeitung einzuladen. Preisgericht: Anton Prantl, Ing. SIA, Hilterfingen (Vorsitzender); Hanns Anton Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Walter M. Förderer, Architekt, Basel; Pfarrer J.A. Schmid; Dolf Schnebli, Arch. SIA, Agno.

Nachrufe

Werner Hebebrand, 1899–1966

Eines Tages läutete das Telefon, und eine tiefe Stimme sagte: «Hummel Hummel!» – bevor ich den Gruß sach- und ortskundig erwidern konnte, fuhr die Stimme fort: «Ist ihr Schulmeister da?» – Offensichtlich wurde der Gatte verlangt. Es war die Stimme Werner Hebebrands, des späteren Oberbaudirektors von Hamburg. Der «Schulmeister» war eine Anspielung auf das fehlende Stimmrecht für die Frauen in der Schweiz, und Hebebrand tröstete die Rechtlosen, indem er sie als CIAM-Mitglieder zu «Ciamesinnen» machte. Es handelte sich an jenem Tage um eine Zusammenkunft des CIAM in Schloß La Sarraz. «Kommen Sie mit», sagte er, und als ich zögerte, rief er ins Telefon: «Ich sehe, Sie üben sich in eidgenössischen Tugenden!»

Nach der Zusammenkunft lernte ich ihn bei uns persönlich kennen. Es wurde ein langer Abend. Hebebrand erzählte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, den er mit einer Gitarre auf dem Rücken als zusätzlichem Gepäck begann. Er erinnerte sich an einen Besuch bei seinem Freund Hans Schmidt in Basel, der Uniform und Gewehr im Schrank des Gästezimmers aufbewahrte und den er eines Morgens zum Frühstück feldmarschmäßig angezogen überraschte, bereit, auch die Eidgenossenschaft zu verteidigen. Hebebrand erzählte nicht nur, er sang und trank, und – es ist die Wahrheit, die Lieder kamen nicht aus den Bergen und Tälern der Eidgenossenschaft, sondern aus den weiten Ebenen Rußlands.

Dorthin war er in den dreißiger Jahren mit dem Architekten Ernst May gegangen. Walter Schwagenscheid, einer der Mitfahrenden, bemerkt dazu, daß das Städtebauerteam «unter anderen Voraussetzungen und Bedingungen als Napoleon 1812» nach Rußland ging. Es wurden Städte geplant und «einiges davon auch gebaut». Nicht ohne Stolz zeigte Hebebrand eine goldene Uhr, die ihm als Stachanow-Arbeiter für «Stoßarbeit im Städtebau» in jener heroischen Periode überreicht worden war. Es wird berichtet, daß er «zu hohen Ehren kam, bis zu einem Aufenthalt auf Staatskosten in der Ljublianka ...».

Hebebrand überlebte. Nach Stationen der Arbeit in Frankfurt und Hannover ging er nach Hamburg. 1958 erschien ein Buch «Das künftige Gesicht der Weltstadt Hamburg». – Hamburg ist die Stadt meiner Kindheit; wir bekamen das Buch von ihm zugeschickt mit der Widmung: «Vom Oberjäger Hebebrand für Felix

Schwarz und seine Frauenlinkslerin.» Er liebte Anspielungen – und was die «eidgenössischen Tugenden» betraf, so war ich erfreut, als der von Hebebrand so titulierte Schulmeister mitaufgefordert wurde, sich an einem Gutachten über die Entwicklung des Vorortes Hamburg-Bergstedt zu beteiligen. Der Gedanke, daß aus dem Binnenland der Eidgenossenschaft und Windschatten der Zeitgeschichte Ideen für die havarierte Stadt an der Wasserkante kamen, beglückte mich.

Wo Hebebrand war, zog er Menschen an. Er bezeichnete sich selbst als einen «Mann aus dem vorigen Jahrhundert». Mit dem Spürsinn für die Forderung der Zeit wurde er aber der Schöpfer eines neuen Mitarbeiter- und Beamtentypus. Er zahlte seinen Preis, indem er persönlich auf eigene Bauten verzichtete. Als leidenschaftlicher Antibürokrat deckte er manchen groben Raster auf, wobei er seine eigene Strategie anwendete; man denke nur an den «Urbanitäter».

1959 hielt er vor der Architekturabteilung der ETH Zürich einen Vortrag über den neuen Aufbauplan Hamburgs. Die Veranstalter luden den Referenten nach zwei anstrengenden Vortragsstunden noch zu einem Erholungsschluck in die «Eintracht» ein – man könne dort ja noch weiterdiskutieren – «schluckessive», vervollständigte Hebebrand listig die Einladung. Besorgt sah der Wirt der Eintracht die zahlreichen Gäste kommen, um sie als geschlossene Gesellschaft in die Zunftstube im ersten Stock des Hauses zu bitten. Dort setzte sich Hebebrand in einen kunstvoll geschnitzten Zunftstuhl und glich in diesem Augenblick mehr einem Diktator aus den Südstaaten als einem Magistraten aus dem Norden. Seine Macht und Herrlichkeit sollte dann auch nicht dauern, denn ein Bestellblocktragender forderte ihn energisch auf, den Stuhl zu räumen, das «Stück» stehe unter Denkmalschutz! Hebebrand erhob sich – in der «Eintracht» wollte er keinen Streit, wenn gleich der Übergang vom Vortrag über die vom Krieg beschädigte Stadt zu den unversehrten Traditionen ein plötzlicher war ...

Wenn man Hebebrand zwischen den Studenten und neben den Professoren-Kollegen beobachtete – es wurde an diesem Abend so spät, wie die «Eintracht» es zuließ –, wirkte er als Gentleman des Teams. Er erzog keine Jünger, und dafür wurde er kein «Alter». Auf eigentümliche Art blieb er ein Herr und mied das Kameradische. Sein Leben lang aber war er anfällig gegen die Komik und Feierlichkeit der Repräsentation. Als der Schah von Persien mit Soraja Deutschland besuchte, begleitete der Oberbaudirektor das Paar durch Hamburg. Man besich-